

Alles läuft in Stadtallendorf zusammen

Die Division Schnelle Kräfte übt die Landesverteidigung in einem groß angelegten Manöver. Ihre Befehle erhalten die Soldaten dabei auch aus einem mobilen Gefechtsstand in Stadtallendorf.



Ein deutscher Hubschrauber vom Typ NH 90 und ein „Chinook“-Transporthubschrauber der Niederlande üben gemeinsam. Quelle: Bundeswehr Stadtallendorf

Sie üben ab Montag zwei Wochen lang, die rund 2 500 Soldaten aus Fallschirmjägerregimentern, Luftlandeverbänden, Heeresfliegern, Sanitätern, Aufklärern und Soldaten in den Stäben.

Sie üben Szenarien der Landes- und Bündnisverteidigung, klassische und inzwischen wieder vorrangige Aufgaben der Bundeswehr innerhalb der Nato. Beteiligt sind auch Luftlandeverbände der 11. Luchtmobielen Brigade der Niederlande.

In Stadtallendorf merkt die Bevölkerung nichts davon, dennoch spielt der Standort der Division Schnelle Kräfte (DSK) eine besondere Rolle im gesamten Szenario der Übung „Green Griffin“.

Während der vergangenen zehn Tage haben Soldaten der Stabs- und Fernmeldekompanie DSK und der noch jungen Fernmeldekompanien DSK angepackt. Sie haben den mobilen Gefechtsstand auf einer Fläche in der Herrenwaldkaserne aufgebaut. Zu diesem Gefechtsstand gehören bei vollständigem Aufbau 56 Zelte unterschiedlicher Größe. Hinzu kommt moderne Kommunikationstechnik.

Ein kleines Element dieses Gefechtsstandes befindet sich mit Beginn der Übung „Green Griffin“ in Celle, dem eigentlichen Manövergebiet, wo Hubschrauber vom Typ Chinook, Apache, NH 90 oder Tiger fliegen, Soldaten absetzen oder Fallschirmjäger aus der Luft abspringen. Celle ist dann eine simulierte „heiße Zone“, wie es Oberst Jan-Peter Fiolka vom Stab der DSK erläutert.

Der große Gefechtsstand in der Herrenwaldkaserne ist eine Besonderheit innerhalb der Bundeswehr. Er hat ein Nato-Zertifikat, ist der einzige dieser Art und Güte innerhalb der Bundeswehr. Die Division hat diesen Gefechtsstand in den vergangenen drei Jahren Zug um Zug weiterentwickelt, um diesen Standard zu erreichen.

Wer in ein Zelt des Gefechtsstandes hineinschaut sieht zunächst nichts Spektakuläres, das unterläge ohnehin der Geheimhaltung. Es gibt zahlreiche Bildschirmarbeitsplätze nebeneinander.

Sie sind im aufgebauten Status so gut wie unsichtbar, spielen aber eine zentrale Rolle innerhalb eines solchen „Nervenzentrums“ im Falle eines Kampfeinsatzes oder eben auch eines Großmanövers: Standardkabel und Lichtleiterkabel. Insgesamt müssen 20 Kilometer Kabel verlegt werden, um das Zeltcamp einsatzbereit zu bekommen.

Lichtleiter sind besonders bei allen Computerelementen wichtig, sie sind abgeschirmt, wie Oberst Fiolka erklärt. Der Gefechtsstand der DSK hat seine Zertifizierung bei der Nato unter anderem dafür erhalten, weil er die geforderten Geheimhaltungsstandards innerhalb des Bündnisses erfüllt. Innerhalb dieses Gefechtsstandes spielen zwei Farben eine zentrale Rolle in Sachen Geheimhaltung: Schwarz und Rot. Innerhalb der roten Verbindungen gilt die Sicherheitsstufe „geheim“.

Etwa 90 Soldaten arbeiten in zwei Schichten während des Manövers im Gefechtsstand. Dass dieses große Camp mit seiner modernen Kommunikationstechnik so einen Status erreicht hat, hat Bedeutung für das gesamte Heer der Bundeswehr. „Wir sind damit eine Art Taktgeber“, erklärt Oberst Fiolka.

Die Division Schnelle Kräfte habe dabei die Möglichkeit gehabt, auch Dinge auszuprobieren und weiterzuentwickeln, auch, in dem man vorhandene Ausrüstung miteinander zusammengefügt oder neu kombiniert hat.

Aber es gibt nach wie vor noch Entwicklungsbedarf, wie Fiolka offen einräumt. Dieser große, nun in der Herrenwaldkaserne stehende Gefechtsstand ist nicht dafür geeignet, innerhalb kurzer Zeit von Einsatzort zu Einsatzort verlegt zu werden, allein wegen seiner langen Aufbauzeit bis zur Einsatzbereitschaft.

Das mobile Element, das in Celle steht, lässt sich in wenigen Stunden auf- und wieder abbauen. Das ist für den Gefechtsstand und die in ihm arbeitenden Soldaten im Einsatzfall allerdings auch lebenswichtig. Denn Schutz vor Beschuss bieten solche Zelte nicht. „Ihr Schutz ist ihre Beweglichkeit“, sagt Oberst Fiolka. Der mobile Gefechtsstand befindet sich im Einsatzfall nur wenige Stunden an einem Standort.

von Michael Rinde